

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Zwanzig Predigten im Jahre 1846 gehalten; 14. Predigt
Datum:	Gehalten am 4. Oktober 1846

Römer 6,6^a

Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist.

„Wir wissen, daß unser alter Mensch mit-gekreuzigt ist.“ Der Apostel Paulus redet hier von: „unserem alten Menschen;“ er sagt, daß derselbe „mitgekreuzigt ist“ und behauptet, daß wir Solches wissen. Wahrlich ein Gegenstand ernster Betrachtung, um so mehr, da in aller Welt Begriffe über denselben vorherrschend sind, wobei man sich der wahrhaftigen Ruhe in Gott nicht erfreut, Begriffe nach welchen man sich unter Gesetz hält, wo man doch unter Gnade ein- und ausgehen könnte, guten Mutes, erfüllt mit hehrem Frieden und allem Gottestrost aus dem Born ewigen Hellenes.

Die Erwägung dieser apostolischen Worte erfordert alle unsere Andacht. Beantworten wir nun nach denselben folgende Fragen:

1. Was ist der apostolische Begriff von „alter Mensch“?
2. Wie haben wir uns diesen alten Menschen vorzustellen?
3. Welche Bedeutung hat das: „Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt?“
4. Stimmt solche Wahrheit mit der Erfahrung überein?

1.

Was versteht der Apostel unter: *Unser alter Mensch*?

Das weiß ich recht gut, wird der Eine bei sich selbst sagen und der Andere: das will ich dir nach meiner Erfahrung auslegen. Aber sachte, es ist wohl schnell gedeutet; aber deshalb noch nicht so bald erklärt. Oder wenn nun Einer käme und erzählte dem Andern Vieles von seinem alten Menschen und der Andere ihm antwortete: Bist du mit deinen alten Sachen wieder da? Was soll dein alter Mensch? Der ist schon längst mitgekreuzigt! Würde da der Andere nicht stutzig darüber werden und fragen: Wie verhält sich dies?

Ihr wißt, meine Geliebten, daß der Apostel Paulus sich oft der Worte *alt* und *neu* bedient. So spricht er 2. Kor. 3,6.14 vom alten und neuen Testament d. i. vom alten und neuen Bund. Da nennt er den alten Bund *Buchstaben* und den neuen Bund *Geist*.¹

So spricht der Apostel auch von einer neuen Schöpfung und denkt also im Gegensatz dazu an eine alte, wenn er Gal. 6,15 schreibt: „Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur“ (Griech.: Schöpfung). In diesem Sinne schreibt er auch 2. Kor. 5,17: „Ist Jemand in Christus, eine neue Schöpfung ist da, das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden.“ Wenn der Apostel an diesen Stellen von der Schöpfung spricht, so wird es euch einleuchten, daß er dabei das erste Buch Mose vor Augen hat. Die vorige Schöpfung war durch des Menschen Ungehorsam gleichsam zunichte gemacht; dagegen wurde durch Christi Gehorsam eine neue Schöpfung dargestellt und wer in Christus ist, gehört mit zu dieser Schöpfung. Ebenso wird es euch auch einleuchten, daß, wenn der Apostel vom alten Bund spricht, er dabei das zweite Buch Mose vor Augen hat, und darunter das Gesetz versteht, so wie wir Menschen das Ge-

¹ Vergl. Hebr. 8,6 ff.

setz deuten: „Alles, was der Herr gesagt hat, das wir tun sollen, werden wir tun;“² und daß er, wenn er vom neuen Bund spricht, darunter das Gesetz versteht, wie Gott dasselbe in seine Hand genommen, es in Christus in Erfüllung gebracht und auf uns die Gnade hat kommen lassen;³ daß er demnach das Evangelium darunter versteht. Der Ausdruck *alt* und *neu* war dem Apostel Paulus sehr beliebt und geläufig; deshalb schreibt er auch 1. Kor. 5,7: „Fegt den alten Sauerteig aus, daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid,“ wo er den Befehl des Herrn vor Augen hatte, daß in Israel, als es aus Ägypten zog, gar kein Sauerteig gefunden werden dürfte. Ist es nun zu verwundern, daß der Apostel, der allerwärts mit der Schrift in der Hand und besonders aus den Büchern Mose die Gemeinden belehrte, ihnen in gleicher Weise immerdar zwei Menschen vorgehalten hat? Schlagen wir mehrere Stellen in seinen Briefen nach, was finden wir da? Immerdar den Gegensatz von Adam und Christus; so 1. Kor. 15,21.22: „Durch Einen Menschen ist gekommen der Tod, durch Einen Menschen die Auferstehung der Toten; denn gleichwie sie alle in Adam sterben, also werden in Christus Alle lebendig gemacht werden.“ V. 45: „Der erste Mensch Adam ist gemacht zu einer lebendigen Seele, der letzte Adam zu einem lebend-machenden Geist.“ V. 47: „Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch, der andere Mensch ist der Herr vom Himmel;“ so auch im 5. Kapitel unseres Briefes V. 15: „Aber nicht hält es sich mit der Begnadigung, wie mit der Übertretung; denn so an Eines Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe Vielen reichlich wiederfahren in der Gnade, die da ist des einigen Menschen Christi Jesu.“

Wie demnach dem Apostel die Vorstellung vom neuen und alten Bund, neuer und alter Schöpfung, alter Sauerteig und neuer Teig⁴ beliebt sind, so ist ihm auch die Vorstellung beliebt vom alten und neuen Menschen. Den Ausdruck: „alter,“ „neuer Mensch“ finden wir im Ganzen drei mal bei dem Apostel; außer unserer Stelle auch in seinem Brief an die Epheser und in dem Brief an die Kolosser. Dort lautet es eigentlich Eph. 4,22-24: „wie es Wahrheit in dem Heiland ist, daß ihr abgelegt habt nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der verdorben wird nach den Begierden des Irrtums; daß ihr aber erneuert werdet an dem Geist eures Gemütes und angezogen habt den neuen Menschen, den, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Reinheit der Wahrheit.“ An die Kolosser schreibt er Kap. 3,9: „Habt nicht gegen einander gelogen, indem ihr ausgezogen habt den alten Menschen mit seinen Werken und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bilde dessen, der ihn geschaffen.“ Sodann finden wir den Ausdruck: „neuer Mensch“ auch Eph. 2,15: „Auf daß er aus zweien Einen neuen Menschen in ihm selber schaffte und Frieden machte.“

Aus dieser letzten Stelle sehen wir, daß der Apostel Paulus ungemein bilderreich ist in seinen Vorstellungen. Christus als Haupt nimmt zweierlei Gattung von Menschen, nämlich Juden und Heiden in sich auf und macht sie in sich selbst zu Einem Menschen und zwar zu einem „*neuen*,“ da sie früher beide in einem alten Wesen steckten.

Derselbe Apostel, der den alten Menschen mit einem Kleid vergleicht, welches man *aus-* und den neuen Menschen mit einem Kleid, welches man *angezogen* hat, spricht auch an einer anderen Stelle davon so, daß man nicht lange zu suchen braucht, um zu sehen, was er unter dem neuen Menschen verstanden hat. Er sagt Römer 13,14: „Habt den Herrn Jesus Christus angezogen und bedient euch nicht der Vorsorge des Fleisches zur Begierde,“ und Kol. 3,11: „Da nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut usw., sondern Alles und in Allen Christus.“ Man sieht daselbst aus dem vorangegangenen 10. Vers, daß Christus und der neue Mensch bei dem Apostel ein und dasselbe sind.

2 2. Mo. 24,3

3 Röm. 8,3.4; 2. Kor. 5,21; Eph. 2,10

4 Auch: neues Wesen des Geistes oder Geistesneuheit und altes Wesen des Buchstabens. Röm. 7,6

Aus allen den angeführten Stellen ist es nun genugsam klar und erwiesen, daß der Apostel, wie er unter: „neuer Mensch“ Christus versteht und was Er dargestellt hat, so unter: „alter Mensch“ Adam versteht und was er verübt hat, und daß der Apostel bei dieser Vorstellung das erste Buch Mose, besonders, was wir daselbst von Adam und seiner Übertretung lesen, sodann im Gegensatz Christus und was er für uns getan hat, was er für uns ist und was wir in ihm sind, vor Augen gehabt hat.

2.

Sollen wir dieses: „alter Mensch“ nun eigentlich oder bildlich verstehen? Eigentlich werden Viele von euch sagen; aber das geht nicht an, wenigstens nicht in dem eigentlichen, buchstäblichen Sinn, worin Viele es sich deuten. Geistliche Dinge wollen durch Geistliches erläutert sein und dürfen nicht fleischlich verstanden werden. Wenn aber die gewöhnlichen Begriffe vom alten Menschen der Wahrheit dessen, was die Schrift uns lehrt, nicht entsprechen, so ist die Frage: Wie haben wir uns den alten Menschen vorzustellen?

Ich habe gesagt, daß der Apostel sehr bilderreich ist. Stellen wir uns Adam vor. Was war Adam? In dem Bilde und nach der Gleichheit Gottes geschaffen, stand er da als Herrscher über alle sichtbaren Dinge, Herr in der Schöpfung und die Schöpfung gleichsam von ihm abhängig. Was tat Adam? Er wollte sein wie Gott, er übertrat und starb. Damit war es aus und vorbei mit der Schöpfung, mit den Menschen und mit dem Gesetz, daß es von dem Menschen erfüllt werden sollte. Alles lag in dem Tod, Alles unter dem Fluch, Alles eine Verbannung von dem Angesicht Gottes.

Was war Christus? Ein Neuer und etwas Neues für den verlorenen Adam. Was tat er? Er schuf etwas Neues. Er machte alles neu, eine neue Schöpfung, einen neuen Bund, einen neuen Adam, einen neuen Menschen in sich, ein neues Leben in sich, einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Was nun aber Adam war und tat, eben dasselbe sind und tun alle Menschen.

Was Adam war, das genügte ihm nicht, und was er nicht sein konnte oder durfte, das ist: wie Gott, das wollte er sein. Das, worin Gott ihn geschaffen, beachtete er nicht und gab sich für etwas dahin, wozu Gott ihn nicht geschaffen.

Er nahm Gott in Verdacht, war seiner Stimme ungehorsam, übertrat und ergab sich freiwillig dem Teufel und dem Tode.

Er geriet demnach in einen Zustand, worin er ganz und gar des Lebens Gottes ledig und verlustig, dem Teufel und dem Tode anheim gefallen war.

Die Folge dieses Zustandes, sowie die Werke, welche er in diesem Zustand tat, gehörten deshalb auch dem Teufel und dem Tode an, und die Triebfeder dieser Werke konnte nicht anders, als aus dem Teufel und dem Tode sein.

Von einem solchen Menschen kann Gott nichts mehr wissen wollen. Er kann ihm wohl gnädig sein aber nur in einem Weg, worin der Gerechtigkeit genug geschehen ist. Dieses konnte aber ein solcher Mensch nie und nimmer zustande bringen. Denn wie konnte der Mensch Gott glauben und gehorsam sein, der sich nunmehr als Gott gleich betrachtete und dieses sogar für einen Raub hielt?

Da blieb kein anderes Mittel übrig, als daß Gott was Neues schuf, einen neuen Menschen auf Erden einhergehen ließ, welcher der Gerechtigkeit Genüge leistete, seinem Gott traute und nichts Anderes sein wollte als: *ein Sohn des Menschen*, der es demnach nicht für einen Raub hielt, Gott nach seiner Herkunft gleich zu sein, vielmehr sich entäußerte und die Gestalt eines Dienstknechtes an-

nahm, wiewohl er der Herr aus dem Himmel war; der sich den Befehlen des Vaters unterzog, in denselben blieb und danach tat, wiewohl Leiden und Tod ihm dafür bevorstand.

Der Name dieses anderen Menschen ist: Jesus Christus. Er blieb in unserem elenden Zustand, und tat darin das, was Adam nicht getan in seinem herrlichen Zustand.

Dieser andere Mensch ist nun durch Leiden und Tod in einen solchen Zustand gekommen, daß er zur Rechten des Vaters sich gesetzt hat, und die Frucht seines Sitzens zu des Vaters Rechten ist sein Geist, den er auf den Menschen herabsendet mit so vielfacher Wirkung als es dem Gesetz nach Gott völlig entspricht.

Dieser andere Mensch ist der wahrhaftige Neue Mensch und seine Schöpfung eine neue, und ein neuer sein Bund. Aber der alte Mensch – sind wir.

Das ist nun eine ganz verständliche Sprache, wie ich meine, und die Sache in ihrem eigentlichen Sinn dargestellt. Wenn ich sage: der neue Mensch ist Christus und der alte Mensch sind wir, so erklärt sich nun von selbst die Bildersprache, deren sich der Apostel bedient.

Wo Christus kommt, gestaltet sich die Sache mit Einem Mal anders. Wo er kommt, da ist die Lage der Dinge nicht mehr so, wie sie gewesen ist, da er noch nicht da war. Wo sein Wort waltet, da herrscht auch ein ganz anderer Zustand der Dinge als vorher, da sein Wort noch nicht da war.

Sobald demnach Christus in dem Evangelium durch die Apostel zu den Heiden kam und diese Heiden durch seinen Geist zu *einem* Leib vereinigt wurden,⁵ was sie auch dadurch bekannten, daß sie sich taufen ließen, so waren sie aus ihrem alten Zustand, aus dem Zustand, darin sie waren und es machten wie Adam im Paradies es gemacht hatte, herausgenommen; so hatten sie demnach den alten Menschen mit seinen Werken, das ist ihren Zustand in Adam abgelegt, und sie waren in einen anderen Zustand, in Christus unser Heil übergetreten; sie hatten demnach Jesus Christus und seinen Geist, das ist den neuen Menschen angezogen.⁶

Der Apostel bedient sich aber dabei der Bildersprache, weil es wohl nicht anders anging, sie über Dinge zu belehren, worüber er sie belehren wollte. Macht man doch dadurch dem Menschen manchmal etwas deutlich und verständlich, was ihm sonst kaum beizubringen ist. Das Bild ist übrigens klar genug. Ein Geselle der Meister geworden, ist doch wohl noch dieselbe Person; er hat aber den Gesellen abgelegt und den Meister angezogen. Ein Schüler, der Lehrer geworden ist, hat den Schüler abgelegt und den Lehrer angezogen; desgleichen ein Jüngling, der Bräutigam oder Ehemann geworden ist, hat den Jüngling abgelegt und der Arme, der reich wird, seine Armut. In solchen irdischen Dingen wird man dies recht gut verstehen und sich auch in dem neuen Zustand zu benehmen und zu behaupten wissen, so daß ein Geselle, der Meister geworden ist, von nun an sich zu den Meistern halten wird und nicht mehr zu den Gesellen. Leider sieht es in der Sache Gottes anders aus; denn darin möchte der Mensch zwar wohl etwas sein, benimmt sich aber lieber nach eigener Lust, als nach Gottes Willen.⁷

Ob aber auch der menschliche Unverstand so schwer diese Dinge begreift, so war doch das Evangelium von Christus Jesus den Römern gepredigt worden und weil dieses Evangelium zu ihnen gekommen war, so waren sie durch und in diesem Evangelium Alles das geworden und hatten das Alles überkommen, was dieses Wort mit sich bringt.⁸

Denn wo dieses Wort kommt, alsbald macht es die Dinge ganz anders als sie früher waren. Da ist mit einem Male eine neue Schöpfung, ein neuer Bund, ein neuer Mensch; denn da kommt Christus

5 Eph. 2,17

6 Vergl. Gal. 3,25-29; 1. Kor. 6,11

7 1. Thess. 4,1

8 Vgl. hierzu die 8. Predigt besonders S. 3

und bringt mit: sein Leben, seinen Geist, seine Gnade, seinen Frieden, wahre Freude, ewigen Ablass von allen Sünden, wahrhaftige Erlösung von dem Teufel und dem Tod; da kommen alle alten Dinge nicht mehr in Betracht. Es ist ein ganz neuer Zustand da, in den man übergegangen ist.⁹

Deshalb heißt es nun hier: Euer alter Mensch ist mitgekreuzigt, ihr habt den alten Menschen ausgezogen, gerade wie Einer, der ein altes, verschlissenes Kleid auszieht und es ist ihm ein neues angezogen, bevor er es selbst weiß.

Nicht daß das Wort ihm diesen alten Menschen auszieht sondern das Wort kündigt es ihm an, daß er den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen hat. Wo und wann er denselben ausgezogen hat, das werden wir bald vernehmen.

Was aber das Wort einem verkündigt, *glaubt* ein Mensch, glaubt eine Gemeinde das so aus der Stelle, oder vielmehr beweist er, legt sie es an den Tag, daß sie es von ganzem Herzen glaubt? Man vergleiche nur die letzten Verse des 4. Kapitels im Brief an die Epheser und den 17. Vers desselben Kapitels, um sich zu überzeugen, daß die Gemeinde solches nicht geglaubt hat. Dasselbe ist auch von den übrigen Gemeinden offenbar genug: Unzucht, Hurerei, Unreinigkeit, Geiz, Völlerei, Lüge, Diebstahl, Bitterkeit, Grimm, Zorn, Lästerung, faules Geschwätz, Hader, Zank, Lieblosigkeit, Selbsterhebung, Suchen eigener Ehre und Nutzens, in Summa allerlei Sünde, Laster und Untugend war nur zu häufig in den Gemeinden. Wir sehen es auch in unserem 6. Kapitel an die Römer aus der Anwendung, welche der Apostel von seiner Lehre macht und wie er sich verteidigt, daß die Lehre von der Gnade der Sünde keinen Raum lasse.

Was sollte aber der Apostel anfangen? Sollte er sagen: Ihr seid noch der alte Mensch? Das Evangelium nimmt nichts zurück von seinem Evangelium. Wenn man einem Wein vorgesetzt, so hat er den Wein bekommen, wenn er denselben auch nicht trinkt. Da hat's aber dem Heiligen Geist gefallen, sich eines Bildes oder einer Vorstellung der Sache zu bedienen, nach welcher die drei Stücke: der Mensch, sodann das, was er weiland war, und endlich, was er im Wort ist, – jedes besonders gestellt wird. Da wird denn gleichsam der Mensch zwischen zwei Menschen gestellt, einen alten und einen neuen, daß er sich demütige und verstehe, wovon er erlöst und wohinein er versetzt ist. So fängt denn Gott den Menschen mit der List seiner Liebe und zwingt ihn gleichsam, es anzuerkennen, welch ein Königskind er geworden ist, welche fürstlichen Kleider ihm angezogen worden sind; aus welcher Armut, aus welchem Elend er herausgenommen, aus welchem schrecklichen Zustand er gerettet und in welchen Zustand der Herrlichkeit er hinübersetzt worden ist, auf daß gleichsam sein Ehrgefühl und Stolz gereizt werde, hinfort Christus anzugehören und nicht dem Teufel, nicht dem alten Wesen, worin er als Adam steckte, sondern dem neuen Wesen Christi und seiner Herrlichkeit und seinem Königreich.¹⁰

Und so ist's eine gar liebliche Bildersprache des süßen Evangeliums, welches einem Menschenkind nichts vorrückt, sondern eben da, wo es ihn in Dingen antrifft, die nicht taugen, anstatt zu sagen: Du bist deswegen verdammt, vielmehr ihn segnet und also spricht: „Lieber, das sind gar zu alte Dinge, womit du dich beschäftigst; da bist du ja schon längst heraus; sieh einmal, was ich dir gegeben.“ Vor solchem Bild und klaren Worten muß der Mensch vor lauter Scham mit seinem eigenen Willen zunichte werden und sich demütigen vor solcher Barmherzigkeit.

9 Offb. 21,5

10 1. Kor. 6,20; 1. Petr. 1,18-21; Man vergl. die 10. Predigt

3.

Daß ich hiermit keine neue Lehre aufstelle, sondern eine alte Schriftwahrheit vortrage, das beweisen die nackten, klaren Worte des Apostels: „Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt.“ Er sagt nicht: der *alte* Mensch ist mitgekreuzigt, sondern *unser* alter Mensch.

Diese Worte sollen wir beachten; denn sie sagen erstens so viel, daß dieser alte Mensch uns kein fremder ist, sondern daß wir mit demselben gezeugt, geboren und erzogen worden sind, gleichsam als wenn Geschwister sagen: „unser Vater,“ wenn sie denn auch dabei sagen: „ist gestorben,“ so zeigt dies, „unser“ doch die Verwandtschaft an und das Einssein mit demselben; denn wir nennen nichts „unser,“ wenn wir nicht in der genauesten Verbindung damit stehen oder gestanden haben.

Zum Andern deutet dieses „unser“ an, daß wir den alten Menschen nicht zu betrachten haben als etwas, womit wir in Verbindung gekommen sind ohne unser Zutun, sondern vielmehr daß es unsere eigene Schuld und Sünde ist.

Drittens sollen wir es ja in dem Sinne verstehen lernen, wie ich es oben ausgelegt, daß unser alter Mensch nicht wirklich ein Mensch in uns sei, als gäbe es drei Menschen: Wir und *unser alter* Mensch und sodann noch ein neuer, sondern so, daß unser alter Mensch und wir Ein und dasselbe sind.

Denn der Apostel will es nicht in einem groben Sinn verstanden haben, als wäre es von unserem äußerlichen Menschen gesagt, welcher Haut, Fleisch, Knochen, Augen, Ohren und sonstige Glieder hat, sondern es ist dieses von dem ganzen „*uns*“ gesagt, nach unserer innerlichen und äußerlichen Beschaffenheit, so wie wir denn sind mit Seele, Herz, Verstand, Sinnen, Willen, Überlegungen, Gedanken und allem dem, was in und an uns ist; so wie wir gänzlich an und für uns selbst geworden sind durch eigenen mutwilligen Ungehorsam, Übertretung und gänzlichem Abgekommensein von Gott; demnach ganz besonders von unserer Herzensbeschaffenheit, welche auf nichts Anderes aus ist, als Gott das Gesetz vorzuschreiben, wie Er regieren und wie Er es machen soll in seinem Reich und daran immerdar etwas auszusetzen; Seine Regierung in eigener Hand zu halten, daß Er es Alles so machen soll, wie wir Königelein meinen, daß es sein soll; auch daß wir allezeit nach eigener Lust, Sinn, Willen, Wahl und Frömmigkeit einhergehen wollen. Und demgemäß deuten wir denn auch sein Evangelium, sein Gesetz, seinen Willen und sein Wort und wollen auch unseren Nächsten regieren.

Aus solchem Übermut kommt denn das ganze Heer von Sünden und Übertretungen und allerlei Lastern, so daß der Mensch sein eigener Teufel und Henker wird, daß man sich gegenseitig zu Teufeln macht und sich gegenseitig verdirbt, weil der Eine frömmere und gerechter sein will, auch Ehre, Herrschaft und Vermögen haben will, mehr als der Andere, in Allem sein will wie Gott, brav, fromm, gerecht, christlich, ja auch gar nicht mehr beten will: „Erlöse uns von dem Bösen;“ denn wir meinen's ja Alle gut und gehören dem Guten an.

Das ist keine brillante Beschreibung unseres alten Menschen, ich meine unserer selbst; denn wenn der Apostel schreibt: „Unser alter Mensch,“ so hat er also *uns* darunter verstanden; nämlich uns aus dem Gesichtspunkt betrachtet, wie wir gleich dem ersten Menschen im Paradies sind und es ebenso machen wie er, damit wir um so freudiger anerkennen das süße gnädige Evangelium, welches von diesem unserem alten Menschen uns hier predigt, daß er mit gekreuzigt worden ist.

Wenn der Apostel sagt: „mit-gekreuzigt,“ so versteht es sich von selbst, daß er mit dem Wörtlein: „mit“ Einen andeutet, mit welchem unser alter Mensch gekreuzigt worden ist. Und wer ist denn dieser Eine? *Christus* ist sein Name. Mit Christus ist demnach *unser* alter Mensch gekreuzigt worden.

Teure Wahrheit! Da Christus am verfluchten Holz des Kreuzes hing, da hing unser alter Mensch mit daran.

Versteht ihr es nun, daß der Apostel, wenn er von unserem alten Menschen spricht, dieses bildlich will verstanden haben?

Am Kreuz auf Golgatha hingen doch wohl nicht zwei Menschen, sondern Einer, der Mensch an unserer Statt: Christus Jesus, der Mittler Gottes und der Menschen. Dieser Gerechte für Ungerechte hat unseren alten Menschen in sich aufgenommen und hat sich mit demselben an unserer Statt ans Kreuz nageln lassen. Das wird denn wiederum wohl so viel sagen als: Er hat unsere Sünde auf sich genommen und alle unsere Ungerechtigkeiten; ja, und nicht allein unsere Sünden, was wir Sünden nennen, das ist unsere Taten, Gedanken und Überlegungen nach unsern Begriffen von gut und böse, sondern unseren ganzen Stand, unsere Wesenheit, so wie wir in Adam geworden sind und so wie wir es wie Adam machen, das ist: Gott immerdar von seinem Thron stoßen und uns selbst darauf setzen; demnach was wir sind als Fleisch, das hat Christus Alles auf sich genommen, da er Fleisch ward, er das Wort, der Heilige, der Sündenlose und hat sich damit ans Kreuz nageln lassen.

So sind wir, so ist unser alter Mensch mit Christus gekreuzigt worden.

Aber das Wort „*gekreuzigt*“ steht hier so seltsam?

Warum nicht lieber: getötet oder ein ähnliches Wort? O, doch nicht! Gerade das „*gekreuzigt*“ steht hier an Ort und Stelle.

Was bedeutet das Kreuz? Die äußerste Schande, die höchste Schmach; und wer daran hing, war ein Fluch.

Mit ihm ist demnach unser alter Mensch verflucht worden und ist der äußersten Schande, der höchsten Schmach derartig anheim gefallen, daß wir es gut verstehen sollen, daß unser alter Mensch gar nichts mehr zu sagen, auch nichts zu bedeuten hat; und daß wir uns ganz williglich seiner Schmach, Schande und seinem Fluch preisgeben, wofern wir ihm noch zu Willen sein und noch Gemeinschaft mit ihm haben wollten.

Dazu sollen wir aber unseren alten Menschen nochmals genauer ins Auge fassen. Die *Werke* unseres alten Menschen pflegen wir gewöhnlich den alten Menschen zu nennen; aber ein Mensch und seine Werke sind nicht dasselbe. Die Werke kommen aus dem Herzensgrund hervor. Wir sollen vielmehr acht geben auf unseres alten Menschen Beschaffenheit; und diese ist, daß er Fleisch ist und will dennoch wie Gott, dennoch Geist sein, daß er deshalb gottlos ist und will dennoch fromm, dennoch gerecht sein, daß er gänzlich unweise und ohnmächtig, gänzlich untüchtig ist zu Allem, was Gottes ist und will dennoch immerdar König sein, regieren, schalten und walten in den Dingen Gottes und sich behaupten als wisse er es, was getan und was unterlassen werden sollte. Das ist die Beschaffenheit Adams. Solcher Beschaffenheit entsprechen denn natürlich auch die Werke und fallen so aus, wie unser alter Mensch ist; statt selbst zu regieren, läßt er sich regieren durch die geringste Lust; statt Gott ähnlich zu werden, wie man gelobt, stellt man sich dem Teufel gleich; statt das Gute zu erwählen, erwählt man das Schlechte; statt sich das Leben zu erwerben, erwirkt man sich Fluch und Tod.

Ich sage, daß ein solches Wesen, Dichten und Trachten unseres alten Menschen vor Gott am Kreuz gehangen hat, demnach gänzlich zu Schanden geworden ist, hat sich auch müssen zum Fluch machen lassen und ist eingetaucht worden in seine äußerste wohlverdiente Schmach, daß es aufgehört hätte mit seinen Werken.

Denn wo Gott was darstellen, was Neues schaffen will in Christus, da muß Adam zur Schau getragen und an den Pranger gestellt werden, daß er wisse, wer und was er mit seinem Dünkel in der

Sache Gottes sei; da muß er seine Schande tragen, daß er es hat fertig bringen wollen und es nicht gekonnt hat; da muß er hingerichtet sein, auf daß die Gnade Christi allein schalte und walte und Alles herrlich prange in der neuen Schöpfung Gottes und Alles Ihm das Lob singe: das hast du allein gekonnt.

Und ein solches Mitgekreuzigtsein unseres alten Menschen hat sich am Kreuz Christi auch wohl herausgestellt.

Denn da des Vaters ewiges Wort Fleisch ward und demnach unseren Zustand an sich nahm, hat er aus solchem Zustand heraus Nichts tun wollen, vielmehr gleichwie ein anderer Mensch erniedrigte er sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz; da hing er denn ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes; da hing er als der Allerachtetste und Unwerteste, ein Schauspiel geworden Gott, den Engeln, den Menschen und den Teufeln. Und wiewohl er Macht dazu hatte den Vater zu bitten, ihn aus solcher Schmach und Fluch und Schande vor der Zeit herauszunehmen, hat er es dennoch vorgezogen, die Gerechtigkeit Gottes zu offenbaren und das Heil uns zu erwerben dadurch, daß er in sich unseren alten Menschen mit allen seinen Werken zuschanden werden, zunichte werden und sterben ließ: auf daß Gott Gott bliebe und Er, der Sohn, in sich aus dem Vater heraus durch ewigen Geist das Heil darstellte, das wir nunmehr in ihm haben.

Wie nun aber der Mensch einen Leib hat, womit er etwas wirkt, so wird in dieser Bildersprache auch unserem alten Menschen ein Leib zugeschrieben, womit er etwas wirkt. Ist aber unser alter Mensch ein Mensch der Sünde, so ist auch sein Leib ein Leib der Sünde. Nun ist unser alter Mensch mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde (nicht: sündige Leib) aufgehört habe. Das heißt mit anderen Worten: Wir, so wie wir in Adam sind, wir als Fleisch sind völlig zuschanden gemacht am Holz des Kreuzes und das ist vom Herrn an unserer Statt dazu geschehen, auf daß wir mit allem unserem Dichten und Trachten, mit allen unseren gottlosen und frommen Werken so zunichte gemacht, so gänzlich hingerichtet würden, daß wir nicht mehr imstande sein sollten, der Sünde zu dienen, das ist, uns dem zu ergeben, was der Teufel gerne hat und das hat der Teufel gerne, daß wir Christus und die Gnade des Geistes verleugnen und dahinfahren in Übermut selbsterwählter Frömmigkeit, was denn der Quell aller anderen Gottlosigkeit ist.

4.

Aber wie stimmt dieses Alles mit der Erfahrung? Erstlich frage ich, mit welcher Erfahrung? Der Mönch hat seine Erfahrung, die Nonne hat ihre Erfahrung, der selbstgerechte Mensch hat seine Erfahrung und der Apostel Paulus, er der Apostel nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, er hat doch auch seine Erfahrung gehabt. Aber wir sind der Apostel Paulus nicht? Das ist wahr; so wie es auch wahr ist, daß der Apostel darauf antwortet: „Ihr seid mehr, denn ich;“ oder: „Es ist Alles euer; wir sind eure Diener und Gehilfen eurer Freude.“

Weiter hat der Apostel auch nicht geschrieben: *Mein* alter Mensch ist mit gekreuzigt, oder: „was mich angeht, ich weiß, daß mein alter Mensch mit gekreuzigt ist;“ sondern er schreibt: „*wir* wissen, daß *unser* alter Mensch mitgekreuzigt ist.“

Was soll ich nun dazu sagen? Das alte: Dies Wort sollen sie uns lassen stahn und keinen Dank dazu haben.

Das mag man nun drehen und wenden, wie man will; man mag es wissen wollen oder nicht wissen wollen, hier steht es geschrieben: „*Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden.*“

Mein alter Mensch, euer alter Mensch, zu dem heißt es, zu einer ganzen Gemeinde heißt es: „Wir wissen;“ demnach wißt ihr es und weiß ich es.

Freilich mag es Manchem willkommen sein zu lesen: „Die Christi sind, *kreuzigen* das Fleisch samt den Lüsten und Begierden;“ statt: „*sie haben* das Fleisch gekreuzigt;“ auch zu lesen: „Legt den alten Menschen ab und zieht den neuen an,“ statt: „Ihr *habt* den alten Menschen abgelegt, ihr *habt* den neuen angezogen.“ Auch mag es Manchem angenehmer, ja auch einträglicher sein zu lehren und zu glauben, daß unser alter Mensch tagtäglich und je länger, je mehr durch unsere Reue und Buße gekreuzigt und getötet werden muß; denn so lange diese Welt noch stehen wird, wird der alte Mensch gegen die apostolische Lehre sich sträuben bis aufs Blut. Es wird ihm aber nichts nützen und er wird auf diese Weise stets nur um so mehr es an den Tag bringen, daß er seine Schande, Schmach und Fluch weg hat.

Was hilft aber? Gottes Wahrheit ist mächtiger, denn alle Menschen, auch sein Törichtes weiser denn aller Menschen Weisheit; und die Wahrheit Christi, soll sie auch Ketzerei heißen, mächtiger denn aller Menschen an die Wand gemalte Rechtgläubigkeit.

Was ist die Frucht der Lehre von dem allmählich Kreuzigen und Töten des alten Menschen? Geht in die Klöster, da könnt ihr es im Groben sehen. Geht unter die Leute, die davon so heilig zu reden wissen, da möchte man sich zu Tode weinen über solche Verstellung und Heuchelei. Geht in euch selbst ihr, die ihr diese Lehre behauptet und werdet inne, ob ihr in eurem vierzigsten oder fünfzigsten Jahr den alten Menschen mehr getötet habt als in eurem zwanzigsten Jahr. Statt Brünstigkeit im Geist: Erstarrung; statt Liebe und Eintracht: Zank und Hader; statt Keuschheit: Brunst, Hurerei und Ehebruch; statt Zufriedenheit mit dem Seinigen: Geiz und Wucher; statt Ehrlichkeit: eine Börse voll von dem Geld, dem Blut und den Tränen der Witwen und Waisen.

Und hättet ihr euch nichts von allem dem zu Schulden kommen lassen, Gott läßt sich nichts weiß machen; es kann keine Ruhe, keine wahre Gottesruhe da sein, wo man etwas behauptet, was der Schrift zuwider ist und wo man in eigener Hand halten will, was mit Christus schon längst aus dem Wege geschafft wurde. Will man aber seinen alten Menschen durch tägliche Buße und Reue, will man ihn allmählich kreuzigen und töten, so ist man Christus im Weg und handelt wider die Schrift; denn also steht geschrieben: „Unser alter Mensch ist „*mit*“ d. i. mit Christus gekreuzigt, auf daß der Leib der Sünde zunichte gemacht wäre, daß wir der Sünde nicht mehr dienen.“ Ist es durch und mit Christus geschehen, so laßt eure Hände davon, es durch Reue und Buße fertig zu bringen und was mit ihm ein für alle Mal gekreuzigt ist, erst noch kreuzigen zu wollen mit euren Bestrebungen.

Aber warum sträubt man sich so gegen die Schriftwahrheit: „Unser alter Mensch *ist mitgekreuzigt?*“ Erstens weil man lieber einen alten Adam und einen neuen Menschen in geringerem oder höherem Maße in sich hat; denn da bleibt man in seinem innersten Ich doch was man ist; man hat sich und seine Seligkeit nicht ein für alle Mal Gott gänzlich in die Hände gegeben, man hat das Leben noch in eigener Hand, wenn man auch noch so sehr vorgibt, daß man durch Christus gerecht zu werden suche. Man hat auch immerdar noch Ungerechtigkeiten bei sich, man will sich nicht ganz zerknirscht und mit ein- für alle mal zerbrochenen Gebeinen unter Gottes Gesetz und Willen beugen. Man will durchaus der gute, fromme Mann bleiben, und nun hat man etwas von Gott, d. i. den neuen Menschen, wovon man gar wenig spricht und etwas vom Teufel, d. i. den alten Menschen, wovon man tagtäglich spricht. Kann man sich im Spiegel besehen und findet man sich heilig, so ist man gewachsen; wirft man durch seine Gelüste diese Heiligkeit um, so kann man sich hinter den alten Menschen verkriechen, diesem die Schuld aufbürden, anstatt sich selbst. Da müssen denn sogar die Worte des Apostels Paulus: „So tue ich es denn nicht mehr, sondern die Sünde, die in mir

wohnt,¹¹ (womit er beweisen will, daß, wenn er auch ohne Christus etwas darstellen wollte, die Sünde es ihm gänzlich unmöglich machen würde und womit er sich demnach in doppelter Hinsicht anklagt) diese Worte müssen der frevelhaften Entschuldigung dienen, daß man gut und gottesfürchtig sei, daß aber der leidige alte Mensch den Streich gemacht.

Man wird aber einwenden, daß man nicht gut glauben könne wovon man gar nichts spüre und sehe. Ist es nun aber als Schriftwahrheit und Wahrheit vor Gott festgestellt, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden, so ist das eine zweite Frage, ob diese Wahrheit sich bei uns auch im Leben als wahrhaftig erweise oder nicht erweise. Da sollen wir aber doch zu allererst verstehen, daß nicht Alles unwahr und erlogen ist, was wir nicht begreifen oder nicht sehen können, oder was wir noch nicht so erfahren haben und da sollen wir vielmehr anstatt es abzuleugnen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt ist und anstatt deshalb, weil wir es nicht sehen, zu behaupten, daß wir ihn *allmählich* zu töten hätten, die Schuld auf uns selbst werfen, daß wir diese Wahrheit nicht *glauben*. Denn eben wer's glaubt, der wird's auch seiner Zeit erfahren.

Eine solche Wahrheit aber glauben wir deshalb nicht gerne, weil wir recht gut inne werden, daß dadurch dem ganzen Menschen, der sich lieber in seinen Werken behauptet, anstatt als Gottloser gerecht gemacht zu werden, samt allen seinen frommen und gottlosen Werken, womit er zum Himmel hinan streben will, die Axt an die Wurzel gelegt ist, damit er mit Wurzeln, Ästen und Zweigen und allen seinen Früchten gefällt sei und dagegen aufspresse die Pflanze Christus, daß wir in ihm Frucht tragen.

So gewiß es ist, daß die Sache sich also verhält, so sollen doch auch diejenigen, welche sie für gewiß halten, sich prüfen, ob sie wirklich *glauben*, daß ihr alter Mensch mitgekreuzigt ist; denn die Wahrheit Gottes hat den gesunden Verstand für sich; aber was der gesunde Verstand für Wahrheit hält und was nach Geist Wahrheit ist, das ist nicht einerlei.

Ich kann euch jetzt sagen, daß auch ihr es nunmehr wißt, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt ist, wie Paulus schreibt: „Wir wissen es.“

Aber nochmals die Frage: Wie reimt sich dieses mit der Erfahrung? Da sage ich abermals erstlich: Was hat man sich daran zu kehren, ob man etwas erfährt oder bei sich spürt. Es ist Sache des Glaubens. Zweitens: Wie demnach, auch unser alter Mensch bei dem Einen oder Andern sich regen möge und wüten und toben, daß ihm Hören und Sehen vergeht, ist es ihm um Gerechtigkeit zu tun, geht es ihm darum, daß es dennoch also sei, wie er es in der heiligen Schrift sieht, so soll er nur fein stille halten und freimütig sprechen: „Du bist dennoch mitgekreuzigt.“ Dann wird er wohl erfahren, daß diese Wahrheit in vollkommenem Einklang steht mit der Erfahrung.

O, meine Geliebten! Daß wir es doch gut verstehen, daß der Apostel diese Worte an Solche geschrieben hat, die bis dahin ihre Glieder nicht gestellt hatten zu Waffen der Gerechtigkeit. Daß wir es uns doch zu Herzen nehmen, was die Macht der Liebe Gottes ist, welch ein süßes Evangelium das Evangelium Jesu Christi ist. Es trifft uns an in allerlei Dingen, welche gar nicht taugen, besonders in dem Dünkel, wir seien etwas und sollten etwas werden, in einem unchristlichen Dünkel also, woraus alle Schlechtigkeiten, Teufeleien und Laster hervorsprudeln. Es kündigt uns in einem solchen Zustand, worin es uns antrifft, an: „Ihr habt das Alles abgelegt.“ Es kündigt uns an: Das Alles ist das Unsrige, das sind wir, aber das Unsrige und wir selbst sind mitgekreuzigt worden. – Daß wir nun aufhören zu klügeln und daß wir glauben an diese hehre Gnade; daß wir aufhören uns selbst zu behaupten und sollten wir auch tausend Mal den Widerstreit dagegen gewahr werden; daß wir in diesem Widerstreit der Vernunft, dem Unglauben kein Gehör geben; denn es hält genau mit dieser

11 Röm. 7,20

Sache. Klagen wir nicht den alten Menschen, sondern uns selbst an, das ist: „*unsern*“ alten Menschen und rechtfertigen wir Gott in seiner Gnade; halten wir uns in Allem an die Arbeit der Seele Christi, so werden wir es nicht allein mit Freuden im Heiligen Geist lesen, sondern auch in wahrem Gottesfrieden, in unseren Herzen gute Wissenschaft davon mit uns herumtragen, *daß unser alter Mensch mitgekreuzigt ist. Amen.*